

"DUFT- UND KLANGGARTEN"

VON
GUDRUN BANF
UND
FRANK NIEHUSMANN

FÜR DAS GELÄNDE
DER EHEM. ZECHEN
TEUTOBURGIA
IN HERNE

©1993

Frank Niehusmann

Lindenallee 76
Tel.0201-233300
FAX 0201-230880

45127 Essen

"Duft- und Klanggarten"

von Frank Niehusmann und Gudrun Banf
für das Gelände der ehem. Zeche Teutoburgia in Herne

Projektbeschreibung

Der Duft- und Klanggarten ist ein Gestaltungsvorschlag für das Gelände, das sich - von der Schadeburgstraße aus betrachtet - hinter der Platanenallee befindet und vom künftigen Standort des Heizwerkes (im Westen) bis zum Förderturm (im Osten) reicht.

Dieses Gelände soll nach unserem Reliefplan durch bepflanzte Flächen, Wege und vier hölzerne Plattformen gestaltet werden. Die Fläche wird gegliedert durch schlichte Pfade und Naturmaterialien (Kies, Schotter, Holz) im Hinblick auf die Hervorhebung des optischen Mittelpunktes, das Ventil des Wetterschachtes.

Vorwiegend sollen solche Gewächse gepflanzt werden, die sich durch ihre Duftqualität auszeichnen. Entsprechend den Standortbedingungen (wechselfeucht, sonnig bis halbschattig) sollen überwiegend Minzen Verwendung finden: Pfeffer-, Wasser-, Roß-, Polei-, Apfel-, Krause-, Kölnisch-Wasser-, Ingwer- und Ananas-Minzen; ferner Zitronenmelisse, Maggikraut, u.a. Der Duft dieser Pflanzen besitzt vorwiegend eine anregende, stimulative Wirkung.

Teils handelt es sich um sog. Blatt- oder Kontakt-Dufter, für deren Duftentfaltung ein äußerer Reiz notwendig ist - aus diesem Grunde sollten sie nahe an Wege oder in erreichbare Nähe gepflanzt werden. Andernteils (Pestwurz, Nachtviole, Phlox, Baldrian, Nachtkerze und Linden) sind aber auch Blüten- oder Spontan-Dufter in die Pflanzung integriert, deren Duft am intensivsten in den Abendstunden wahrgenommen wird.

Mit der Auswahl der Pflanzen wollen wir einen "Startschuß" für eine organische Weiterentwicklung der Vegetation geben. Durch stellenweise Einsaat von Einjährigen, wie z.B. der Echten Kamille, sollen sich jährlich andere, neue "Bilder" und Flächenstrukturen entfalten können.

Zwischen den starkduftenden Pflanzen sollen neutralisierende Pflanzzonen geschaffen werden, damit sich die Geruchsnerven erholen können. Dabei kommen vorwiegend verschiedene Gräser und Iris zum Einsatz.

Die Wege führen die Besucher dabei an den verschieden duftenden Flächen vorbei bzw. durch sie hindurch. Zugleich bewegen sich die Besucher durch das Klangfeld: von den vier hölzernen Podesten werden - aus unsichtbar eingebauten Lautsprechern - Klänge und Geräusche in alle Himmelsrichtungen abgestrahlt, so daß die Besucher sich bei ihrem Gang durch dieses Gelände durch ein komplexes Beziehungsgeflecht von Düften und Duft-Richtungen, Klängen und Klang-Richtungen bewegen. Jeder Spaziergänger: eine eigene Duft- und Klang-Komposition.

Das Klangmaterial der Tonband-Endlos-Schleifen (4 Stereo-Schleifen, Rotationsdauer 60 Min.) orientiert sich an den Wahrnehmungsphänomenen der Düfte: Übergangslos aufkommend und wieder verfliegend, leicht verschwindend im Gemisch spontaner Wahrnehmung anderer, stärkerer Reize ("leise"), aber unter gewöhnlichen, d.h. durchschnittlichen Bedingungen prägend, Erinnerungen bestimmend, Charaktere vorstellend - wie Parfüm.

Die Gestaltung des Geländes verfolgt die Vorstellung, dem hier bezeichneten Raum eine eigene, gegen andere Flächen abgegrenzte Identität zu geben: dazu soll eine Abgrenzung durch Linden gegenüber dem geplanten Heizwerk ebenso beitragen wie säulenförmige Bäume gegenüber dem Förderturm. Diese Gehölz-Abgrenzung wird unterstrichen durch das Relief (Geländeerhebungen an den Randbereichen der Fläche) mit einem Geländehöhenunterschied von etwa 1,50 Meter. Die z.Z. vorfindliche Unwirtlichkeit des Geländes für Pflanzmaßnahmen (starke Bodenverdichtung) wird durch das Aufschütten von Mutterboden überwunden.

Das historisch vergleichsweise "unbeschriebene Blatt" (d.i. die uns interessierende Fläche) wird dadurch für sich allein aufgewertet zu einem Ort mit eigener, neuer Identität; zugleich wird ein Raum geschaffen, der durch seine Infrastruktur (Wege, Pflanzflächen, Laustprecher-Installation, Podeste) auch künftigen, uns heute noch nicht ausdenklichen (künstlerischen) Nutzungsideen offensteht.



Abbildung: aus "Brookes, John; Der Garten; Christian-Verlag/Lizenzausgabe von Dorling Kindersley Ltd., London 1983", hier: S.194

Die hier abgebildete artenreiche Staudenpflanzung kann nur ansatzweise einen Eindruck von unserer Konzeption des Duft- und Klanggartens vermitteln. Unser Konzept ist insoweit einzigartig, da es noch keine uns bekannte Literatur bzw. veröffentlichte Abbildungen hierzu gibt.

Gudrun Banf

geboren 1963 in Düsseldorf

nach dem Abitur Ausbildung zum Gärtner in einer Staudengärtnerei

Entdeckung und Beginn der Begeisterung für die Stauden, ihre mannigfaltigen Erscheinungsformen, ihren Formen-, Farben- und Duftreichtum, und der Möglichkeit, ihrer Verwendung als gestalterisches Ausdrucksmittel

Studium der Landespflege an der Universität/GHS Essen

Gartenkunsthistorische Reisen in Großbritannien und West-Kanada unter dem Aspekt der Verwendung von Stauden in diesen Ländern

Planung von Staudenpflanzungen, Schwerpunkt "Stauden im öffentlichen Grün" mit dem Wunsch, die Staude in Deutschland aus ihrem "Schattendasein" zu befreien und damit neue Gestaltungsqualitäten zu eröffnen

Anlage einer Prachtstaudenpflanzung im Nordpark in Düsseldorf

Planung des "Gartens der Sinne" in Bedburg-Hau bei Kleve

Staudenpflanzung für das Wasserschloß Hülsede bei Hannover

Veröffentlichungen in Fachzeitschriften, Vorträge

"Für mich stellt sich eine gute Pflanzung als ein Gesamtkunstwerk dar, und ich bin sicher, daß diese Gestaltungskunst mit Pflanzen vielen Besuchern Freude für das Auge gibt, aber auch Entdeckungslust entfacht - durch den jeder Pflanze entströmenden eigenen Duft. Ein Kunstwerk, das einmal den Schauenden durch "Ruhe" positiv anspricht, zum anderen aber auch zum Suchen und Tasten veranlaßt, wenn ihm die Duftkomposition allein nicht genügt und er auch die Quelle des Duftes finden möchte. Bei diesem Ziel muß jedoch auch der Eigenart und den Bedürfnissen der Pflanze Rechnung getragen werden, um einem Kunstwerk dieser Art auch Bestand zu verleihen."

Frank Niehusmann

- 1960 geboren in Essen.
- 1968 bis 1974 Klavier-Unterricht.
- 1980 bis 1986 Philosophie-Studium an der Ruhr-Universität Bochum.
- 1983 Duo "Der moderne Arbeitsplatz" (mit Helge Haas), Text- und Klangcollagen live mit Tonbandgeräten, Schlagzeug und Synthesizern; Uraufführung beim Festival "Spiel- und Klangstraße" in Essen.
Beginn der Tätigkeit als freier Rundfunk-Journalist.
- 1985 "Vollmond am See", Konzeption und Durchführung eines multimedialen Festivals zusammen mit Walter Nagat am Baldeney-See in Essen am 29. September 1985 mit etwa 25.000 Besuchern.
- 1986 "Sommernachtstraum am See", Konzeption und Durchführung eines multimedialen Festivals zusammen mit Walter Nagat mit ca. 20.000 Besuchern am 27. September 86 am Essener Baldeney-See.
- 1987 "Betreten verboten": Komposition elektronischer Musik für die gleichnamige Kunstaktion und Ausstellung in der ehemaligen Maschinenhalle der Zeche Teutoburgia in Herne. Gemeinschaftsprojekt von 18 Künstlern aus Hannover, Köln und dem Ruhrgebiet (23.-31.10.87).
- 1990 Klang-Installation "Stadtklang Bochum" zwei Wochen lang täglich als "ambient sound" in der Bochumer Einkaufsstraße "Kortumstraße" im Rahmen der Kunstausstellung "Kunstachse Kortumstraße" vom Verein Kunsthaus Bochum.
- 1991 "Beleuchtung": Komposition für 5 Instrumentalisten und Tonbänder mit Licht-Inszenierung der Reinoldi-Kirche in Dortmund (17.5.92); als Eröffnungsveranstaltung von "Freiräume", dem Kulturprogramm der Ev. Kirche von Westfalen zum Deutschen Evangelischen Kirchentag 1991 im Ruhrgebiet.
"UR-BAR": Open-Air-Klangraum-Installation zusammen mit Walter Nagat als Beitrag zu den NRW-Landeskulturtagen 1991 in Herne im Rahmen der Kunstausstellung "Bergaufsicht" auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Teutoburgia.
- 1992 monatliche Klang-Collage aus Naturgeräuschen und elektronischen Klängen für das Dienstags-Radio-Magazin "Daheim und Unterwegs" auf WDR 2.
Vier-Wochen-Klanginstallation im Kunsthaus Essen zur Raum-Inszenierung/Ausstellung "Farbstoff" von Susanne Wolf im März 92.
"Künstlerhaus Schloß Wiepersdorf" (Land Brandenburg): Arbeitsstipendium der "Stiftung Kulturfonds" im November/Dezember 1992 auf dem ehemaligen Landsitz von Bettina v. Arnim.
- 1993 "Angelika - Diaphan": Aufführung am 7.2.93 bei der "Mediale" in Hamburg. Komposition der Musik zur gleichnamigen Audio-Vision (Dias und Ton) von Christiane Zbikowski, (Premiere im Theater Casa Nova in Essen am 17.7.92 als Veranstaltung der Universität Essen, Fachbereich 4 / Kommunikationsdesign)